Diverse Informationen = Informations diverses

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **73 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Öffentlichkeitsarbeit – Relations publiques

Praktische Hilfe zum bewussteren Umgehen mit Strom

Eine wertvolle Ergänzung zu den üblichen Stromspartips und Haushaltmerkregeln bietet die Elektra Birseck in Münchenstein (EBM) ihren Strombezügern an: Von 1981 an legt sie der letzten Stromrechnung des Jahres eine Mitteilung bei, die für jeden Empfänger den Stromverbrauch der letzten beiden Jahre vergleicht und ihn über seine persönliche Zuwachsrate informiert. Die Vergleichszahlen sind für Haushalte und Kleingewerbe-Betriebe mit zweimonatlicher Verrechnung ermittelt worden, die in den letzten zwei Jahren den Wohnsitz beigehalten haben. Dies trifft für etwa 50000 EBM-Bezüger zu.

Aide pratique pour utiliser plus rationnellement l'électricité

En complétant de manière précieuse les conseils d'économies d'énergie et les feuilles d'information ménagère, l'Elektra Birseck à Münchenstein (EBM) offre à ses clients un service exceptionnel: depuis 1981, elle ajoute à la dernière facture de l'année une note qui compare la consommation d'électricité du client durant les deux dernières années et lui indique son taux d'augmentation individuel. Ces chiffres sont établis pour tous les ménages et petites entreprises soumis à la facturation bi-mensuelle et ayant gardé le même domicile pendant deux ans. C'est le cas pour environ 50000 clients de la EBM.

Eine Umfrage zeigt dem Strombezüger, dass das EW an seiner Meinung interessiert ist

Um Aufschluss darüber zu erhalten, wie ihr Dienstleistungsbetrieb von den Kunden gesehen wird, und in der Absicht, mit den Strombezügern in engeren Kontakt zu treten, hat die Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals (AEK), Solothurn, eine Umfrage durchgeführt. Zusammen mit der Zeitschrift «Die Elektrizität» wurden 23000 Fragebogen verschickt. Diese waren so gestaltet, dass die Einsender auch Fragen stellen und Verbesserungsvorschläge machen konnten. Als Anreiz zum Mitmachen wurden 40 Preise ausgesetzt (u.a. 10 Dampfkochtöpfe). Die eingegangenen 183 Antwortbogen gaben ein recht positives Bild der AEK-Dienstleistungen. Die gestellten Fragen wurden umgehend beantwortet, und die Vorschläge werden auf Realisierbarkeit geprüft. *Mindestens ebenso wichtig wie das Ergebnis ist aber bei solchen Umfragen, dass alle Kunden eines EW zur Kenntnis nehmen können, dass das Werk an ihrer persönlichen Meinung interessiert ist und sie ernst nimmt.*

Un sondage qui montre au consommateur que «son» entreprise d'électricité s'intéresse à son opinion

Afin de connaître l'avis des consommateurs d'électricité en ce qui concerne leurs services et en vue d'entrer en contact avec ses clients, la Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals (AEK) à Soleure vient de faire un sondage. Elle a envoyé, en annexe du journal l'«Electricité», 23000 questionnaires. Ceux-ci étaient conçus de sorte que l'interrogé puisse aussi poser des questions et proposer des améliorations. Pour encourager la participation, 40 prix ont été offerts, entre autres 10 marmites à vapeur. Les 183 questionnaires qui sont revenus à AEK ont dressé un bilan assez positif de ses services. Elle a répondu tout de suite aux questions qui étaient posées et est en train d'examiner les propositions. *Au moins aussi important que le résultat de tels sondages est le fait que les clients d'une entreprise d'électricité se rendent compte que celle-ci s'intéresse à leur opinion et qu'elle les prend tout à fait au sérieux.*

Neu: PZ-Service, ein VSE-Artikeldienst für EW-Personalzeitungen

Die VSE-Informationsstelle gibt seit Anfang 1982 einen Artikeldienst für EW-Personalzeitungen heraus, der nun regelmässig alle zwei Monate erscheinen wird. Er vermittelt den Redaktionen ergänzende Texte aus verschiedenen Themenbereichen der Elektrizitäts- und Energiewirtschaft und ist auch als «Starthilfe» gedacht für Werke, die demnächst eine eigene Personalzeitung herausgeben möchten.

Ro

Nouveau: Service «Journal d'Entreprise» Articles pour la rédaction

Le Service de l'information de l'UCS vient de mettre sur pied un service «Journal d'Entreprise» qui fournira, à partir de 1982, à intervalles de deux mois, des textes complémentaires en matière d'économie électrique et énergétique. Ce service est destiné à aider les entreprises qui envisagent la publication d'un journal d'entreprise.

Ro

Diverse Informationen – Informations diverses

Erdölreserven

Erdölvorkommen lassen sich grundsätzlich in zwei Kategorien einteilen, nämlich in *konventionelles Erdöl* und in *nichtkonventionelle Vorkommen*. Während unter den nichtkonventionellen Ölen die nicht flüssigen und üblicherweise erst durch Erhitzung gewinnbaren Vorräte aus Ölschiefer und bituminösen Sanden zu verstehen sind, werden die Vorkommen aus klassischen Lagerstätten, wie sie heute in Form von flüssigem Rohöl ausgebeutet werden, als konventionelles Erdöl bezeichnet.

Die konventionellen und nichtkonventionellen Vorkommen werden ihrerseits nach dem Grad ihrer geologischen Gewissheit wie folgt gegliedert:

– *Nachgewiesene Reserven* stellen den Anteil der gesamten Ressourcen dar, der entdeckt ist und unter den derzeitigen und absehbaren örtlichen ökonomischen Bedingungen mit bekannter Technologie förderbar ist.

– *Zusätzliche Ressourcen* umfassen alle über die nachgewiesenen Reserven hinausgehenden Vorkommen von zumindest vorhersehbarem ökonomischem Interesse. Ressourcen von rein spekulativer Existenz sind damit ausgeschlossen.

Das im Speichergestein insgesamt vorhandene Rohöl kann nie vollumfänglich ausgebeutet werden. Wie weit die tatsächliche Ausbeute an Rohöl aus den klassischen Lagerstätten möglich ist, wird durch den sogenannten *Entölungsgrad* ausgedrückt. Beträgt er im heutigen Zeitpunkt durchschnittlich 25%, so kann mit dem Einsatz neuer Techniken bis zum Jahre 2000 eine Erhöhung auf 40% erwartet werden.

Die *kumulative Förderung*, worunter die gesamte Produktion seit Beginn der wirtschaftlichen Nutzung des Erdöles zu verstehen ist, hat bis zum Jahre 1979 rund 53 Milliarden Tonnen erreicht. Demgegenüber beläuft sich der gegenwärtige Stand der nachgewiesenen konventionellen Reserven auf 89 Milliarden Tonnen, und die zusätzlichen Ressourcen sowie die Reserven, welche sich aus der Erhöhung des Entölungsgrades auf 40% ergeben, werden mit 212 Milliarden Tonnen veranschlagt. Die *förderbaren konventionellen Gesamtvorräte* betragen damit 301 Milliarden Tonnen.

Bei den *Ölschiefern und bituminösen Sanden* belaufen sich die nachgewiesenen Reserven auf 85 Milliarden Tonnen und sind damit nahezu gleich gross wie die nachgewiesenen Erdölreserven aus konventionellen Lagerstätten. Die zusätzlichen Ressourcen werden auf

insgesamt 370 Milliarden Tonnen geschätzt; sie sind somit grösser als die zusätzlich gewinnbaren Ressourcen bei den konventionellen Ölen.

Bei einem jährlichen weltweiten Verbrauch von heute rund drei Milliarden Tonnen Erdöl reichen die *nachgewiesenen konventionellen Reserven* für dreissig Jahre. Entgegen einer verbreiteten Meinung bedeutet dies aber keinesfalls, dass die Verfügbarkeit von Erdöl damit ein Ende nimmt. *Mit der Überführung der zusätzlichen Ressourcen in nachgewiesene Reserven, mit der Erhöhung des Entölungsgrades und mit der Nutzung der nachgewiesenen nichtkonventionellen Reserven lässt sich diese Frist bis weit in das nächste Jahrhundert erstrecken.*

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion.

Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Kein Blockheizkraftwerk in Pratteln

eho/ Im Prattler Anzeiger vom 24. Dezember 1981 veröffentlichten wir unter dem Titel «Blockheizkraftwerk in der Überbauung Grabenmatt» eine Mitteilung der Elektra Baselland (EBL). In diesem Bulletin schreibt die EBL unter anderem, dass sie auch bereit sei, neuere Technologien zur rationellen und sparsamen Nutzung von Energie zu fördern. Diese Bereitschaft bekräftigte der EBL-Verwaltungsrat, indem er einem à fonds perdu-Betrag von Fr. 300000.– für den Bau eines Blockheizkraftwerkes in der Überbauung «Grabenmatt» an der Bahnhofstrasse in Pratteln zugestimmt hat.

Leider ist dieses Projekt gescheitert. Wie uns ein Verantwortlicher bei Coop Schweiz, Basel, auf Anfrage hin mitgeteilt hat, musste die Bauherrschaft die EBL-Offerte ablehnen.

Aufgrund früherer Verhandlungen konnte die Bauherrschaft davon ausgehen, dass die EBL die gesamten Investitionen in Höhe von rund drei Viertel Millionen Franken tätigen und die Anlage auf ihre Kosten betreiben würde. Der jährliche Aufwand für den Betrieb wurde mit etwas über 200000 Franken budgetiert. Die Bauherrschaft ihrerseits sollte die grossen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen sowie einen Zuschlag von zehn Prozent auf den normalen Wärmepreis bezahlen.

Doch trotz diesem Zuschlag müsste die EBL mit einem Verlust von rund 50000 Franken pro Jahr rechnen.

Aus diesem Grund scheint die EBL zum Schluss gekommen zu sein, der Bauherrschaft eine «Abfindung» von Fr. 300000.– auszurichten und den im Blockheizkraftwerk erzeugten Strom zu ihrem Verkaufspreis anzukaufen.

Diese immer noch grosszügige Offerte der EBL wurde, wie bereits erwähnt, abgelehnt. So wird also das zukünftige Grabenmatt-Zentrum mit einer konventionellen Gas-Öl-Heizung beheizt werden. Als Beitrag der Bauherrschaft zum Energiesparen wird die Wärme zurückgewonnen.

Die Ablehnung des EBL-Angebotes ist um so bedauerlicher, als sich der eine Bauherrschafts-Partner, die Kantonalbank, beheizte Trottoirs leisten kann. Allerdings darf man nicht übersehen, dass der andere Partner, die Coop Schweiz, laufend Hunderttausende von Franken in Heizungs-Sanierungen und Gebäude-Isolationen investiert und damit einen Beitrag zum Einsparen von Energie leistet.

«Prattler Amts-Anzeiger», Pratteln, 8. Januar 1982

Skifahren und Energieverbrauch

Die in der BaZ ausgiebig zum Wort kommenden Gegner der Atomkraftwerke bringen immer wieder gutgemeinte Ratschläge zur Reduktion des Stromverbrauchs, weil das ein Hauptargument gegen die Erstellung neuer nukleartechnischer oder auch thermischer Kraftwerke ist. Besonders beliebt gemacht werden natürlich Einsparungen, die nicht auf Kosten des eigenen privaten Komforts und Vergnügens gehen. Darum soll beispielsweise in der nächsten Adventszeit die Basler Weihnachtsbeleuchtung in den Strassen nicht mehr strahlen. Das bringt zwar im Vergleich zum gesamten Stromverbrauch unseres Kantons fast nichts ein, ist aber offenbar eine deutlich sichtbare Demonstration des heldenhaften Sparwillens. Daneben blieb im abgelaufenen Rechnungsjahr der Stromverbrauch in den privaten Haushaltungen nahezu konstant, und die Reduktionen erfolgten durch die Industrie, die wegen der Bemühungen zur Sicherstellung ihrer lebenswichtigen Energieversorgung oft angegriffen wird.

Zu den privaten Vergnügungen, welche nicht nur Muskelkraft, sondern recht viel andere Energie verbrauchen, gehört das Skifahren. Das muss auch einmal gesagt sein. Als Vertreter der älteren Generation erinnert man sich gern der Zeit vor 30 bis 40 Jahren, als die Mehrzahl der Skifahrer jeweils an den schönen Wintersonntagen mit den einfachen «Brettli» unter den Füssen und mit angeschnallten Fellen einige Stunden lang auf einen Berg stiegen und dann eine, oder wenn es gut ging, zwei Abfahrten pro Tag machten. Dazu brauchte man Lederschuhe und Bindungen, mit welchen man in unglaublich altmodischer Weise gehen und nicht bloss stehen konnte. Mit den modernen «Plastikklumpfüssen», Skischuhe für die Abfahrt, ist das kaum mehr möglich. Darum haben die Sportartikelhersteller im besten Einvernehmen mit den Kurorten und Touristikorganisationen dafür gesorgt, dass überall mechanische Förderanlagen erstellt wurden, welche die Skifahrer in die Höhe baggern.

Nach kürzlichen Pressemeldungen ist zwischen 1950 und 1980 die Zahl der touristischen Sportanlagen wie Skilifte, Seil- und Zahnradbahnen in der Schweiz von etwa 140 auf 1700 gestiegen. Die Gesamtlänge ist mit über 1800 km etwa zwei Drittel des ganzen SBB-Streckennetzes, ihre Förderleistung 1,12 Millionen Personen pro Stunde (BaZ 29. Dez. 1981). Fachleute könnten wohl auch den Stromverbrauch dafür schätzen. Für eine halbe Million beförderte Skifahrer an einem guten Wintertag kommt man mit unserer Annahme auf den ganz respektablen Betrag von 0,5 Mio $\times$ 5 kWh = 2,5 Mio kWh! Die meisten Skifahrer benützen zur Anfahrt in die beliebten Skigebiete ihren eigenen Wagen. Ein Benzinverbrauch von zehn Litern pro Kopf und Skifahrtag scheint realistisch. Dann macht das wieder für eine halbe Million Skifahrer an einem Sonntag 5 Mio l = 5000 m³ Benzinverbrauch. Ein paar Güterzüge mit zusammen 250 Kesselwagen à 20 m³!

Wir möchten mit diesen Bemerkungen nicht etwa dem Schweizer Volk den schönen Skisport vermiesen, noch dem darauf massgeblich beruhenden Touristenverkehr Abbruch leisten. Das ist nur ein Hinweis, dass der Skisport unter anderem auch eine Frage des Energiekonsums ist. Freuen wir uns, solange wir uns den leisten können. Wenn das in den nächsten Jahren einmal nicht mehr möglich wäre, müsste man auch an Einschränkungen in diesem Sektor denken!

H. Stürzinger, Riehen

Leserbrief aus «Basler Zeitung», Basel, 14. Januar 1982

Les Suisses favorables

Pas moins de 62 % des Suisses sont en faveur des forages d'essai tels que les projette la CEDRA (Société coopérative nationale pour l'entreposage de déchets radioactifs).

57 % des personnes interrogées sont persuadées que le stockage des déchets radioactifs en Suisse est techniquement faisable aujourd'hui. C'est ce qui ressort d'un sondage représentatif effectué à la demande de la CEDRA par la maison Publitest auprès de mille personnes des trois régions linguistiques.

Ces pourcentages mentionnés sont restés inchangés par rapport à un sondage précédent datant de 1980. En ce qui concerne la solution au problème des déchets, 30 % adoptent une attitude négative, alors que 29 % se prononcent contre les forages d'essai. Enfin, 68 % des Suisses pensent que les spécialistes de la CEDRA sont capables d'accomplir leur tâche avec le soin qui s'impose. *(ats)*

«Tribune de Lausanne/Le Matin», le 15 janvier 1982, Lausanne